



NETZ WERK
der österreichischen
Frauengesundheitszentren

Qualitätskriterien der
Frauengesundheitszentren
in Österreich

Einführung

Die Frauengesundheitszentren Österreichs sind Kompetenzzentren. Frauen als Expertinnen für Frauengesundheit richten ihren Blick sowohl auf die Eigenkompetenz von Frauen und Mädchen als auch auf Strukturen und Faktoren, die deren Gesundheit beeinflussen (siehe Gemeinsam für Frauengesundheit, Leitbild des Netzwerkes der österreichischen Frauengesundheitszentren 2003). Sie schlossen sich 1995 zum Netzwerk der österreichischen Frauengesundheitszentren zusammen, um bundesweit Bewusstseinsbildung und Lobbying für Frauengesundheit zu betreiben.

Frauengesundheitszentren orientieren sich an nationalen und internationalen Vereinbarungen und setzen diese in Österreich um, beispielsweise die Ottawa Charta der Gesundheitsförderung 1986, der WHO Bericht Women and Health 2009, die Madrider Erklärung zu Gendermainstreaming im Gesundheitswesen 2002 und das österreichische Gesundheitsqualitätsgesetz 2005. Das Netzwerk der österreichischen Frauengesundheitszentren verpflichtet sich in seinem Leitbild zur Qualitätssicherung. Es hat in einem gemeinsamen Prozess als Basis der Zusammenarbeit und der Weiterentwicklung zwölf Qualitätskriterien für Frauengesundheitszentren definiert, die die Qualität der Arbeit transparent und überprüfbar machen. Die Mitglieder des Netzwerkes der österreichischen Frauengesundheitszentren sichern und entwickeln die Qualität ihrer Arbeit anhand der hier definierten Qualitätskriterien weiter. Dieser Prozess unterliegt dem regelmäßigen und verpflichtenden Monitoring durch das Netzwerk.

Die Wortmarke Frauengesundheitszentrum ist seit 2004 beim Österreichischen Patentamt geschützt und soll ausschließlich Einrichtungen bezeichnen, die im Sinne der hier vorgestellten Kriterien arbeiten. Auf diese Weise können die Frauengesundheitszentren garantieren, dass dort wo Frauengesundheitszentrum draufsteht, auch Frauengesundheit drin ist.

Kriterien im Überblick

- 1 Frauengesundheitszentren arbeiten zielgruppenorientiert und stellen Frauen und Mädchen in den Mittelpunkt ihrer Arbeit.
- 2 Frauengesundheitszentren arbeiten individuell und strukturell.
- 3 Frauengesundheitszentren sind unabhängige Organisationen.
- 4 Frauengesundheitszentren arbeiten gesellschaftspolitisch und feministisch.
- 5 Frauengesundheitszentren arbeiten parteilich für Frauen und Mädchen.
- 6 Frauengesundheitszentren arbeiten partizipativ.
- 7 Frauengesundheitszentren achten auch bei den Mitarbeiterinnen auf Diversität, Gesundheitsförderung und Partizipation.
- 8 Frauengesundheitszentren arbeiten evidenzbasiert.
- 9 Frauengesundheitszentren arbeiten kontinuierlich an ihrer Qualität.
- 10 Frauengesundheitszentren handeln nachhaltig.
- 11 Frauengesundheitszentren sind vernetzt und vernetzen.
- 12 Frauengesundheitszentren als gemeinnützige Organisationen sind öffentlich finanziert.

1

Frauengesundheitszentren arbeiten zielgruppenorientiert und stellen Frauen und Mädchen in den Mittelpunkt ihrer Arbeit

Die Gesundheitsbedürfnisse von Frauen und Mädchen in unterschiedlichen Lebensphasen, Lebenswelten und Lebensformen sowie die mit der weiblichen Geschlechterrolle verbundenen gesellschaftlichen Benachteiligungen und gesundheitlichen Belastungen werden im Gesundheits- und Sozialwesen vielfach nicht ausreichend berücksichtigt. Das wirkt sich negativ auf die Gesundheit von Frauen und Mädchen aus (vgl. Madrider Erklärung zu Gendermainstreaming im Gesundheitswesen, WHO 2002).

Frauengesundheitszentren fördern die gesundheitliche Chancengleichheit von Frauen und Mädchen, indem sie deren Gesundheitsbedürfnisse und frauenspezifische Lebenslagen in das Gesundheitswesen einbringen. Sie wirken damit den Benachteiligungen von Frauen im Gesundheitswesen entgegen.

Frauengesundheitszentren stellen Frauen und Mädchen (Nutzerinnen, Patientinnen, Konsumentinnen, Klientinnen) und deren Bedürfnisse in den Mittelpunkt ihrer Entscheidungen und Handlungen und messen ihre Wirkung am Nutzen für Frauen und Mädchen. Diese werden befähigt, Expertinnen und Koproduzentinnen für ihre Gesundheit zu sein und an dem Prozess der Sicherung und Verbesserung ihrer Lebensqualität aktiv teilzunehmen und teilzuhaben (vgl. Gesundheitsqualitätsgesetz 2005).

Besonderes Augenmerk liegt auf sozial benachteiligten Frauen und Mädchen, die den größten gesundheitlichen Belastungen ausgesetzt sind. Gerade diese Gruppe ist mit den gängigen Ansätzen des Gesundheitswesens schwer zu erreichen. Daher entwickeln Frauengesundheitszentren neue Angebote, Ansätze und Methoden besonders für sozial benachteiligte Frauen, um deren Gesundheit zu fördern und deren Zugang zum Gesundheitswesen zu verbessern.

Indikatoren:

- Frauengesundheitszentren erheben die Bedürfnisse ihrer Zielgruppen regelmäßig.
- Frauengesundheitszentren stellen ganzheitliche Angebote für Frauen und Mädchen in verschiedenen Lebensphasen, Lebenswelten und Lebensformen bereit.
- Die Zielgruppen nehmen die Angebote in Anspruch.
- Frauengesundheitszentren evaluieren den Nutzen für die Frauen und Mädchen und die Wirkung der Angebote regelmäßig.
- Die Angebote sind niedrigschwellig und mehrsprachig und können barrierefrei in Anspruch genommen werden.

2

Frauengesundheitszentren arbeiten individuell und strukturell

Nur die Arbeit auf individueller und struktureller Ebene fördert die Gesundheit von Frauen und Mädchen langfristig und nachhaltig. Daher arbeiten Frauengesundheitszentren nach den Methoden der Gesundheitsförderung (Ottawa Charta 1986).

Die Expertinnen der Frauengesundheitszentren informieren, sensibilisieren, stärken und aktivieren Frauen und Mädchen ganzheitlich in allen gesundheitlichen Belangen (Verhaltensprävention). Sie verfolgen einen ressourcenorientierten Beratungsansatz. Damit ermächtigen sie Frauen und Mädchen in selbstbestimmter Entscheidungsfindung und Lebensgestaltung (Empowerment). Zur Schaffung frauengerechter Rahmenbedingungen stellen Frauengesundheitszentren MultiplikatorInnen, politischen EntscheidungsträgerInnen und einer breiten Öffentlichkeit ihre Expertise zur Verfügung. Sie bauen Kooperationen und Netzwerke auf, vertreten die Interessen von Frauen und Mädchen in Gremien und in der Öffentlichkeit und führen strukturverändernde Projekte durch (Verhältnisprävention).

Indikatoren:

- Frauengesundheitszentren stellen ein vielfältiges und ganzheitliches (bio-psycho-soziales) Angebot bereit: Beratungen, Psychotherapie, Servicetelefon, Gruppenangebote, Selbsthilfegruppen, Projekte, Vorträge, Fortbildungen...
- Frauengesundheitszentren bereiten wissensbasierte ganzheitliche und unabhängige Informationen zu aktuellen Frauengesundheitsthemen zielgruppenspezifisch auf, etwa in Broschüren, Fachbeiträgen, Stellungnahmen, Medienbeiträgen, Tagungsbeiträgen, Büchern.
- Frauengesundheitszentren schulen MultiplikatorInnen.
- Frauengesundheitszentren bringen Expertise in den öffentlichen und politischen Diskurs sowie in Netzwerke, Kooperationen und Gremien ein (Interessenvertretung).



3

Frauengesundheitszentren sind unabhängige Organisationen

Unabhängig von LeistungsträgerInnen, Pharmaindustrie, Berufsvertretungen und Parteien vertreten Frauengesundheitszentren die Interessen von Frauen und Mädchen im Gesundheitswesen. Dadurch können sich Frauengesundheitszentren ohne Außeneinfluss zu Über-, Unter- und Fehlversorgung kritisch äußern und an frauengerechten Lösungen mitwirken.

Darin besteht ihre besondere Aufgabe im österreichischen Gesundheitssystem. Daher ist ihre Selbstständigkeit zu fördern.

Frauengesundheitszentren bieten anbieter- und interessensunabhängige und wissensbasierte Gesundheitsinformationen und -bildung an, um Frauen und Mädchen in ihren selbst bestimmten Entscheidungen zu unterstützen (Health Literacy). Frauengesundheitszentren zeigen Handlungs- und Behandlungsoptionen auf, ohne bestimmte Produkte, Behandlungen oder Handlungsweisen zu empfehlen.

Die Unabhängigkeit garantiert die Glaubwürdigkeit.

Indikatoren:

- Frauengesundheitszentren erhalten für die Basisarbeit Subventionen von mehr als zwei voneinander unabhängigen FördergeberInnen.
- Frauengesundheitszentren nehmen keine Gelder und Sachleistungen von Pharmaindustrie und Ärztesellschaften entgegen.
- Frauengesundheitszentren akzeptieren keine Sponsoren, Produkte oder Dienstleistungen, die Einfluss auf Inhalte von Frauengesundheitszentren nehmen.
- Frauengesundheitszentren haben eine transparente Rechnungslegung und veröffentlichen ihre Budgets.
- Frauengesundheitszentren stellen unabhängige und niedrighschwellige Informationen öffentlich zur Verfügung: Website, Faltprospekte, Pressemitteilungen, Stellungnahmen, Broschüren, Informationsgrundlagen der Beratung.
- Verträge mit Referentinnen, Beraterinnen und Mitarbeiterinnen beinhalten die Verpflichtung zum Respekt vor unterschiedlichen Lebensentwürfen und Werten der Frauen und Mädchen, zur Verwendung unabhängiger, wissensbasierter Informationsgrundlagen und zur Vermittlung unterschiedlicher Handlungsoptionen.



4

Frauengesundheitszentren arbeiten gesellschaftspolitisch und feministisch

Soziale Determinanten wie Bildung, Einkommen, soziale Integration und Netzwerke, Kultur, Migration, Lebens- und Arbeitswelten sowie Umwelt- und Infrastrukturbedingungen bestimmen die Gesundheit von Frauen und Mädchen signifikant (vgl. Closing the Gap in a Generation, WHO 2008). Frauen sind aufgrund traditioneller Geschlechterverhältnisse in vielen dieser Bereiche benachteiligt und als Entscheidungsträgerinnen unterrepräsentiert. Dies schreibt Benachteiligungen von Frauen strukturell fest. Frauen sind daher gleichberechtigt auf allen Entscheidungsebenen zu beteiligen. Gesundheit ist als Querschnittsmaterie in allen Politikbereichen umzusetzen (vgl. Adelaide Statement on Health in All Policies, WHO 2010).

Frauengesundheitszentren verfolgen einen ganzheitlichen Ansatz (bio-psycho-sozial), indem sie die sozialen Determinanten von Frauengesundheit einbeziehen. Sie hinterfragen traditionelle Geschlechterverhältnisse und sind Interessenvertreterinnen für die Bedürfnisse von Frauen und Mädchen. Sie arbeiten mit unterschiedlichen Politikbereichen, die für Gesundheit verantwortlich sind. Ziel ist es, Frauen und Mädchen in ihrer Selbstbestimmung und Eigenkompetenz zu stärken, gesellschaftlicher Benachteiligung und Unterrepräsentanz von Frauen als Entscheidungsträgerinnen für Gesundheit entgegen zu wirken sowie geschlechtergerechte Rahmenbedingungen für Frauengesundheit mitzugestalten.

Indikatoren:

- Die Angebote und Veröffentlichungen der Frauengesundheitszentren verfolgen einen ganzheitlichen (bio-psycho-sozialen) Ansatz und beziehen unterschiedliche Politikbereiche ein.
- Die Expertinnen der Frauengesundheitszentren bringen frauengesundheitspolitische Kompetenz in unterschiedliche Politikbereiche ein und nehmen Einfluss in Gremien.
- Frauengesundheitszentren machen gesellschaftspolitisch Frauengesundheit zum Thema durch Öffentlichkeitsarbeit, Netzwerkarbeit, Projekte und Angebote.
- Die Expertinnen der Frauengesundheitszentren beraten politisch Verantwortliche, AkteurInnen im Gesundheitswesen und MultiplikatorInnen in unterschiedlichen Politikbereichen.

5

Frauengesundheitszentren arbeiten parteilich für Frauen und Mädchen

Parteilichkeit ist die Voraussetzung dafür, die Interessen von Frauen und Mädchen gegenüber großen Interessengruppen im Gesundheitswesen vertreten zu können.

Frauengesundheitszentren sensibilisieren dafür, dass Gesundheit und Krankheit geschlechter-spezifisch geprägt und von ökonomischen, politischen und sozialen Benachteiligungen von Frauen beeinflusst sind (vgl. Madrider Erklärung zu Gendermainstreaming im Gesundheitswesen 2002). Sie thematisieren Über-, Unter- und Fehlversorgung von Frauen und Mädchen (vgl. Hurrelmann & Kolip 2002).

Frauengesundheitszentren kommen aus der Frauengesundheitsbewegung. Zentrale Anliegen und Werte sind, Frauen in ihrer Selbstbestimmung und als Expertinnen für sich und ihre Gesundheit zu stärken sowie für die Vielfalt von Frauen und gegen Medikalisierung und Pathologisierung weiblicher Lebensphasen einzutreten.

Frauengesundheitszentren verfolgen einen frauenspezifischen Beratungsansatz: Frauen für Frauen. Sie arbeiten ganzheitlich, ressourcenorientiert und berücksichtigen die Lebensbedingungen von Frauen (vgl. Qualitätskriterien in der Frauenberatung 2001).

Frauengesundheitszentren beschäftigen ausschließlich weibliche Mitarbeiterinnen als Betroffene von und als Expertinnen für Frauengesundheit. Sie wirken damit auch der Unterrepräsentanz von Frauen als Expertinnen in politischen und gesundheitlichen Entscheidungsstrukturen entgegen.

Indikatoren:

- Frauengesundheitszentren haben Angebote, die Frauen und Mädchen in ihrer Vielfalt ansprechen und als Expertinnen für sich selbst und in ihrer Selbstbestimmung stärken.
- Frauengesundheitszentren treten mit ihren Angeboten und Veröffentlichungen, in der Zusammenarbeit und als Interessenvertretung gegen die Medikalisierung und Pathologisierung weiblicher Lebensphasen auf und thematisieren Über-, Unter- und Fehlversorgung von Frauen und Mädchen.
- Die Expertinnen des Frauengesundheitszentrums verfügen über Qualifikationen in frauenspezifischer Beratung, frauenspezifischer Gesundheitsversorgung und Gesundheitsförderung.
- Die Expertinnen des Frauengesundheitszentrums vertreten die Interessen von Frauen und Mädchen in Arbeitskreisen, Netzwerken, Gremien, bei Tagungen und durch Lobbying.



6

Frauengesundheitszentren arbeiten partizipativ

Partizipation ist ein zentraler Bestandteil der Gesundheitsförderung (vgl. Ottawa Charta, WHO 1986). Dies schließt die Stärkung der PatientInnenrechte, der Selbsthilfe und das Empowerment mit ein (vgl. Rahmenkonzept der WHO „Gesundheit für alle“ für die Europäische Region, WHO 1999).

Eine stärkere Teilhabe an der Gesellschaft ermöglicht vor allem sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen ihre Lebensverhältnisse zu verbessern und die Chancenungleichheit in Bezug auf Gesundheit abzubauen.

Frauengesundheitszentren setzen Partizipation in ihrer Arbeit um. Sie laden Frauen und Mädchen als Expertinnen der eigenen Gesundheit ein, aktiv an der Gestaltung von Angeboten oder Maßnahmen des Gesundheitswesens mitzuwirken und ihre Lebensweltexpertise einzubringen. So entstehen für die Zielgruppe unmittelbar relevante Angebote und frauengerechte gesundheitliche Strukturen.

Partizipation bedeutet für Frauengesundheitszentren aber auch, als Expertinnen für Frauengesundheit Einfluss zu nehmen auf das Gesundheitswesen und die Gesundheitspolitik, indem sie die Interessen und Anliegen von Frauen und Mädchen vertreten und einbringen.

Indikatoren:

- Frauengesundheitszentren binden die jeweiligen Zielgruppen in die Planung, Umsetzung und Evaluation von Angeboten und Maßnahmen ein.
- Frauengesundheitszentren erreichen durch partizipative Maßnahmen sozial benachteiligte Frauen und Mädchen.
- Frauengesundheitszentren nehmen an gesundheitspolitischen und fachlichen Arbeitskreisen, Gremien und Netzwerken teil.

7

Frauengesundheitszentren achten auch bei den Mitarbeiterinnen auf Diversität, Partizipation und Gesundheitsförderung

Frauengesundheitszentren vertreten ihre Werte nach außen und nach innen und schaffen modellhaft eine frauengerechte Arbeitswelt.

Frauengesundheitszentren nutzen die Chancen der Diversität bei den Mitarbeiterinnen. Verschiedenheiten wie unterschiedliche Herkunft, Ethnie, Religion, Lebensform (mit und ohne Kinder, in Familie lebend, Alleinerzieherinnen), sexuelle Orientierung, Lebensalter und Behinderung sind gewünscht und werden als Bereicherung erlebt.

Frauengesundheitszentren legen Wert auf die Partizipation der Mitarbeiterinnen. Partizipation fördert das Wissenspotenzial, die Selbstverantwortung und das Empowerment der Mitarbeiterinnen. Partizipation stärkt die Ressourcen und verbessert damit die Wirkung der Arbeit.

Frauengesundheitszentren setzen sich für die Gesundheit ihrer Klientinnen genauso ein wie für die Gesundheit der Mitarbeiterinnen.

Indikatoren

- Frauengesundheitszentren berücksichtigen in der Arbeit mit ihren Zielgruppen Diversitätskriterien mit besonderem Blick auf die Gleichstellung von Frauen.
- Frauengesundheitszentren beachten bei der Einstellung von Mitarbeiterinnen Diversitätskriterien, um die Vielfalt unter den Mitarbeiterinnen zu verbreitern.
- Die Führung der Frauengesundheitszentren beteiligt Mitarbeiterinnen strukturell an Planung und Umsetzung von Angeboten und Prozessen der Organisation.
- Frauengesundheitszentren führen Maßnahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung durch, um die Arbeitszufriedenheit und Gesundheit der Mitarbeiterinnen zu stärken.
- Frauengesundheitszentren fördern durch flexible Arbeitszeitmodelle die Vereinbarkeit von beruflichen mit familiären und privaten Verpflichtungen und Bedürfnissen.
- Frauengesundheitszentren vermeiden prekäre Arbeitsplätze, indem sie sichere Anstellungsverhältnisse anstreben.

8

Frauengesundheitszentren arbeiten evidenzbasiert

Evidenzbasierte Methoden in der Medizin und der Gesundheitsförderung, deren Wirksamkeit empirisch und praktisch nachgewiesen ist, fördern die Gesundheit von Frauen und Mädchen. Internationale und nationale Vereinbarungen bündeln Studienergebnisse, Erkenntnisse sowie effektive und erprobte Strategien und Maßnahmen.

Frauengesundheitszentren orientieren sich daher an aktuellen, qualitätsgesicherten, wissenschaftlichen Erkenntnissen, nationalen und internationalen Vereinbarungen und anerkannten geschlechtergerechten Praxisstandards. Frauengesundheitszentren setzen damit wirksame und erprobte Strategien und Maßnahmen um.

Frauengesundheitszentren gewinnen systematisch Erkenntnisse über die Gesundheitssituation aus den persönlichen Erfahrungen von Frauen und Mädchen. Insbesondere stellen sie Informationen zur Verfügung, so dass Frauen und Mädchen selbstbestimmte und informierte Entscheidungen auf der Grundlage von empirisch nachgewiesener Wirksamkeit treffen können. Frauengesundheitszentren greifen Modelle guter Praxis auf und adaptieren sie. Sie veröffentlichen ihre Erkenntnisse und entwickeln selbst Modelle guter Praxis.

Indikatoren

- Frauengesundheitszentren belegen jede Wissens- und Informationsweitergabe (durch Informationsmanagement, Beratung, Projekte, Veröffentlichungen) mit den bestmöglichen Quellen: Studien, ExpertInnenwissen, Erfahrungswissen, Bedarfserhebung.
- Expertinnen der Frauengesundheitszentren verfügen nachweislich über Kompetenzen in wissenschaftlichem evidenzbasierten Arbeiten und Wissensmanagement.
- Frauengesundheitszentren veröffentlichen ihre Projektergebnisse und machen sie transparent durch Endberichte, Tagungsbeiträge, Handbücher, Bücher, Artikel, Pressemitteilungen, Jahresberichte.
- Frauengesundheitszentren analysieren internationale und nationale Vereinbarungen und Konzepte (Vereinte Nationen, Weltgesundheitsorganisation, EU, Österreich), werten diese aus und setzen sie in die Praxis um.
- Frauengesundheitszentren entwickeln neue Projekte auf der Basis von Modellen guter Praxis und Erkenntnissen aus der eigenen Arbeit.

9

Frauengesundheitszentren arbeiten kontinuierlich an ihrer Qualität

Frauengesundheitszentren arbeiten verbindlich, qualitätsgesichert, wirkungsorientiert, berufs- und sektorenübergreifend und verfügen über ein professionelles Management. Sie verbessern kontinuierlich ihre Strukturen, Prozesse, Produkte und Ergebnisse. Frauengesundheitszentren planen systematisch, setzen um, evaluieren und passen ihre Strategien und Maßnahmen an die Evaluationsergebnisse an.

Frauengesundheitszentren folgen den gesetzlichen Vorgaben (vgl. Gesundheitsqualitätsgesetz 2005) und den anerkannten Qualitätsstandards der Gesundheitsförderung (vgl. Kriterien guter Praxis in der Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten, BZgA 2010; Projektguide des Fonds Gesundes Österreich 2010; Quintessenz – Qualitätsentwicklung in Gesundheitsförderung und Prävention der Gesundheitsförderung Schweiz 2010).

Indikatoren:

- Frauengesundheitszentren verfügen über klar definierte Führungs-, Entscheidungs- und Kommunikationsstrukturen.
- Frauengesundheitszentren verfügen über ein professionelles Qualitätsmanagementsystem.
- Ziele, Strukturen und Prozesse sind beschrieben und werden regelmäßig überprüft und angepasst.
- Frauengesundheitszentren haben ein geregeltes Wissensmanagement (Informationsgewinnung und -analyse, Verarbeitung von Erfahrungswissen, Wissenstransfer und Speicherung).
- Frauengesundheitszentren evaluieren systematisch ihre Angebote.
- Alle Mitarbeiterinnen verfügen über die für ihren Aufgabenbereich erforderliche professionelle Qualifikation und bilden sich laufend weiter.

10

Frauengesundheitszentren handeln nachhaltig

Frauengesundheitszentren initiieren und fördern frauen- und mädchengerechte Entwicklungsprozesse und Strukturen in gesellschaftspolitisch relevanten Sektoren und unterschiedlichen Settings, wie etwa Schulen, Spitälern, Betrieben, Gemeinden. Damit fördern sie – über den Zeitraum einer Intervention hinaus – Strukturen und Prozesse, die langfristig einen Nutzen für Frauen und Mädchen haben und damit nachhaltig wirken.

Frauengesundheitszentren beziehen ihre Zielgruppen systematisch ein, sensibilisieren sie und erweitern ihre Kompetenzen. Damit fördern sie Capacity Building im Bereich der Frauengesundheit.

Frauengesundheitszentren dokumentieren und veröffentlichen ihre Erfahrungen und Erkenntnisse und stellen sie für den Transfer in weitere Settings sowie als Entscheidungsgrundlage für Politik und Verwaltung zur Verfügung.

Indikatoren:

- Frauengesundheitszentren beteiligen Frauen und Mädchen, bündeln ihr Erfahrungswissen und stellen es Entscheidungsträgerinnen zur Verfügung.
- Frauengesundheitszentren verfügen über Angebote, die Frauen und Mädchen sowie MultiplikatorInnen und EntscheidungsträgerInnen in deren Kompetenzen stärken, um gesundheitsförderlich und selbstbestimmt zu leben und zu entscheiden.
- Frauengesundheitszentren führen Modellprojekte (Models of Good Practice) nach anerkannten Qualitätskriterien durch.
- Frauengesundheitszentren gewährleisten eine dauerhafte Lobby für die Gesundheit von Frauen und Mädchen durch Interessenvertretung und Medienarbeit.
- Frauengesundheitszentren publizieren regelmäßig zu Themen der Frauengesundheit Tätigkeitsberichte, Projektberichte, Leitfäden, White Papers, Planungsinstrumente, Expertisen, Patientinneninformationen und Pressemitteilungen.



11

Frauengesundheitszentren sind vernetzt und vernetzen

Vernetzung ist Ziel, Aufgabe und Methode, um Strukturen frauen- und mädchengerecht zu gestalten. Vernetzung fördert den Austausch und die Zusammenarbeit berufs- und sektorenübergreifend, bündelt Wissen, verkürzt Verbindungswege und spart Ressourcen.

Vernetzung ermöglicht es den Frauengesundheitszentren, Expertise für Frauengesundheit in kooperative Arbeitsbeziehungen einzubringen sowie weitere Zielgruppen und MultiplikatorInnen zu erreichen. Dies verbessert die Versorgung von Frauen und Mädchen in Einrichtungen des Gesundheitswesens.

Die Vernetzung stärkt auch die Möglichkeit der Frauengesundheitszentren, Frauen und Mädchen eine Orientierungshilfe im Gesundheitswesen zu bieten, indem sie mit Einrichtungen, Fachkräften und ExpertInnen aus unterschiedlichen Disziplinen zusammenarbeiten und an sie weiterverweisen können.

Indikatoren:

- Frauengesundheitszentren verfügen über Kompetenzen, Netzwerke und Arbeitskreise zu initiieren und zu leiten.
- Frauengesundheitszentren unterstützen Vernetzungsinitiativen von Frauen und Mädchen und weiteren Zielgruppen.
- Frauengesundheitszentren kooperieren mit regionalen und überregionalen AnbieterInnen im Gesundheits- und Sozialsystem, mit MultiplikatorInnen und Fachkräften aus unterschiedlichen Professionen und Sektoren.
- Frauengesundheitszentren nehmen an interdisziplinären und/oder themenspezifischen Netzwerken und Arbeitskreisen teil.
- Frauengesundheitszentren vernetzen sich untereinander im Netzwerk der österreichischen Frauengesundheitszentren.



12

Frauengesundheitszentren sind gemeinnützige Organisationen und öffentlich finanziert

Frauengesundheitszentren sind professionell organisierte Einrichtungen, die Aufgaben im Gesundheits-, Bildungs- und Sozialektor übernehmen, welche der Staat nicht oder nicht ausreichend wahrnehmen kann. Dabei verfolgen Frauengesundheitszentren keine kommerziellen Eigeninteressen, sondern setzen ihre Ressourcen ausschließlich zur Erzeugung eines gesellschaftlichen Mehrwerts ein.

Eine gesicherte Finanzierung ist die Voraussetzung, damit Frauengesundheitszentren qualitätsvolle und unabhängige Leistungen erbringen können. Eine angemessene Ressourcenausstattung und langfristige Finanzierung des Basisbetriebes sichern für Frauen und Mädchen fachlich fundierte und kontinuierliche Angebote, die leistbar sind. Eine gesicherte Finanzierung ermöglicht es, längerfristig zu planen. Sie erhöht damit den effizienten und effektiven Einsatz von finanziellen und personellen Ressourcen.

Indikatoren:

- Der gemeinnützige Zweck ist in den Gründungsakten oder Statuten festgeschrieben.
- Frauengesundheitszentren streben mehrjährige Förderverträge für definierte Aufgaben im Sinne der vereinbarten Basisarbeit inklusive Indexanpassung an.
- Frauengesundheitszentren veröffentlichen ihre Finanzierung (Transparenz) und belegen die widmungsmäßige Verwendung ihrer Mittel.



Quellen

Bundesministerium für Gesundheit und Frauen: Gesundheitsqualitätsgesetz 2005. www.ris.bka.gv.at/Geltende-Fassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20003883&ShowPrintPreview=True, 6.7.2010.

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung: Kriterien guter Praxis in der Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten. Gesundheitsförderung konkret. Band 5. 4. erweiterte und überarbeitete Auflage. Köln 2010. www.bzga.de/botmed_60645000.html, 8.7.2010.

Gesundheitsförderung Schweiz: quint-essenz. Qualität in Gesundheitsförderung und Prävention. www.quint-essenz.ch/de/dimensions, 8.7.2010.

Hurrelmann, Klaus; Kolip, Petra: Geschlecht, Gesundheit und Krankheit. Bern: Verlag Hans Huber, 2002.

Netzwerk der österreichischen Frauengesundheitszentren: Gemeinsam für Frauengesundheit - Das Netzwerk der österreichischen Frauengesundheitszentren 2003. www.fgz.co.at/fileadmin/hochgeladene_dateien/pdfs/Netz.pdf, 8.7.2010.

Netzwerk der österreichischen Frauengesundheitszentren: Grundsätze des Netzwerkes der österreichischen Frauengesundheitszentren. www.fgz.co.at/fileadmin/hochgeladene_dateien/pdfs/pdfs_allgemein/grundsuetzenetzwerkoefgzaktuell.pdf, 6.7.2010.

Netzwerk der österreichischen Frauen- und Mädchenberatungsstellen: Qualitätskriterien in der Frauenberatung 2001. www.wien.gv.at/menschen/frauen/pdf/qualitaetsstandards.pdf, 14.7.2010.

Weltgesundheitsorganisation: Adelaide Statement on Health in all Policies – Moving Towards a Shared Governance of Health and Wellbeing. 2010. www.who.int/social_determinants/hiap_statement_who_sa_final.pdf, 7.7.2010.

Weltgesundheitsorganisation: Closing the Gap in a Generation. Health Equity Through Action on the Social Determinants of Health. 2008. http://whqlibdoc.who.int/publications/2008/9789241563703_eng.pdf, 7.7.2010.

Weltgesundheitsorganisation: Madrider Erklärung zu Gendermainstreaming im Gesundheitswesen. 2001. www.euro.who.int/__data/assets/pdf_file/0008/76508/A75328.pdf, 6.7.2010.

Weltgesundheitsorganisation: Ottawa Charta der Gesundheitsförderung. 1986. www.fgoe.org/hidden/downloads/Ottawa_Charta.pdf, 6.7.2010.



Weltgesundheitsorganisation: Women and Health. Today's Evidence - Tomorrow's Agenda. 2009.

http://whqlibdoc.who.int/publications/2009/9789241563857_eng.pdf, 14.7.2010.

Impressum und Autorinnen

Mitglieder des Netzwerks der österreichischen Frauengesundheitszentren

- Frauengesundheitszentrum, Joanneumring 3, 8010 Graz
Mag.^a Sylvia Groth, Mag.^a Christine Hirtl,
www.fgz.co.at
- Frauengesundheitszentrum FEM, in der Semmelweis Frauenklinik, Bastiengasse 36-38, 1180 Wien
Mag.^a Daniela Kern, Mag.^a Maria Bernhart,
www.fem.at
- Frauengesundheitszentrum FEM Süd, im Kaiser Franz Josef Spital, Kundratstraße 3, 1100 Wien
Mag.^a Hilde Wolf, Mag.^a Huberta Haider,
www.fem.at
- Frauengesundheitszentrum ISIS, Alpenstraße 48, 5020 Salzburg
Mag.^a Hermine Köglberger-Steininger, Mag.^a Aline Halhuber,
www.frauengesundheitszentrum-isis.at
- Frauengesundheitszentrum Kärnten GmbH, Völkendorfer Straße 23, 9500 Villach
Mag.^a Regina Steinhauser, Mag.^a (FH) Christiane Hintermann,
www.fgz-kaernten.at
- Frauengesundheitszentrum Wels, Kaiser Josef-Platz 52/1, 4600 Wels
Mag.^a Martha Scholz, Karin Kreil,
www.pga.at
- Linzer Frauengesundheitszentrum, Kaplanhofstraße 1, 4020 Linz
Mag.^a Friederike Widholm, Mag.^a Bettina Boxleitner,
www.fgz-linz.at

Zusammenarbeit und Beratung

Prof. Dr. Michael Wright, LICSW, MS - Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB).
Unterstützt vom Fonds Gesundes Österreich im Rahmen des Bildungsnetzwerks.

Februar 2011